

2. Kapitel Wie die drei neuen Freunde die Kita entdecken

„Huch, das ist aber steil!“, ruft Elisa aus.

Die drei starren die Treppe hinunter.

„Das sind Steinstufen“, bemerkt Freddie, „kalt und hart.“

„Genau 20“, erklärt Grunz. Seine Wangen brennen noch leicht vom vielen Weinen. Aber jetzt geht es ihm besser. Er hat zwei neue Freunde. Er ist nicht allein.

„Woher weißt Du das, hast Du sie gezählt?“, will Elisa wissen.

„Nein, das sehe ich.“

„Wie? Das siehst Du?“

„Ist so eine Gabe“, erklärt Grunz, „haben manche. Die können Mengen einfach sehen. Die schauen in die Besteckschublade und sagen sofort: 17, Messer, 21 Gabeln, 12 Löffel...“

„Und 8 Teelöffel, nennt sich Inselbegabung“, fügt Freddie hinzu, „unser Grunz ist eine richtig schlaue Sau.“

Beeindruckt schaut Elisa Grunz an.

Freddie räuspert sich.

„Ähm, und wie kommen wir die 20 Stufen jetzt runter?“

„Gar nicht, wir nehmen die Geländerrutsche“, erklärt Grunz, „schließlich geht es hier doch um Abenteuer, oder?“

„Ohne mich, Freunde“, sagt Freddie, „ich nehme die Treppe“. Er klettert die erste Stufe hinunter.

„Allein traue ich mich das nicht, Grunz.“ Elisa schaut den Treppenabgang hinunter. Ihre Knie werden ganz weich.

„Weißt Du“, erzählt sie weiter, „ich habe immer davon geträumt, Hochseilartistin zu werden. Ganz oben im Zirkuszelt auf einer Schaukel Kunststücke machen und über ein Seil balancieren, aber schon wenn ich aus dem Bettenschrank schaue, wird mir schwindelig. Ich kann nicht mal auf einem Bein stehen, dann falle ich um.“

„Dafür kennst Du Dich mit Schwerkraft aus und weißt wie das alles so funktioniert. Das mit dem blauen Deckel vorhin, das war echt toll.“

„Meinst Du?“

„Irgendwas Tolles kann jeder. Bei mir ist es diese, wie sagt Freddie, „Inselbegabung“. Dafür kann ich halt andere Sachen nicht.“

„Und Freddie?“

„Der kann auch irgendwas Tolles, er hat es uns nur noch nicht gezeigt. Aber tief in seinem Bärenherzen unter der ganzen schlechten Laune, ich bin mir sicher, da gibt es auch noch einen anderen Freddie.“

Während Elisa und Grunz miteinander reden, ist Freddie Stufe um Stufe die Treppe hinunter geklettert.

„Aber jetzt komm“, sagt Grunz, „wir rutschen zusammen. Du wirst sehen, das macht ganz viel Spaß.“

Als Elisa und Grunz unten ankommen, klettert Freddie gerade die letzte Stufe runter. Er ist ganz schön aus der Puste. Auch wenn Elisa und Grunz es nicht sagen, ist klar, dass sie jetzt erst mal eine kleine Verschnaufpause einlegen.

„Kommt, wir setzen uns da auf die schöne rote Holzbank“, sagt Elisa.

Auch von der Seite sieht die Treppe ganz schön steil aus.

„Wie die Kinder das schaffen, da jeden Tag die Treppen hoch zu steigen, also ich meine auch die Kleinen, die noch gar nicht so gut laufen können?“, wundert sie sich.

„Es gibt noch Kleinere als die Kleinen“, antwortet Freddie, der so langsam wieder zu Atem kommt. „Aber die sind nicht hier im Haus.“ Freddie hat sich das genau gemerkt, schließlich heißt die Gruppe für die wirklich Kleinen Bärengruppe.

„Außerdem üben die das jeden Tag. Die halten sich am Geländer fest,

d a f ü r i s t d a s d a .“ Gerade den letzten Satz betont er besonders.

„Wie gut, dass keiner gesehen hat, wie wir das Gelände runtergerutscht sind“, kichert Elisa und zwinkert Grunz zu.

„Und nun, wie ist der Plan?“, will Freddie wissen, „gibt es einen?“

Ehrlich gesagt weder Grunz noch Elisa haben einen Plan. Aber Freddie braucht irgendwie einen Plan, deshalb sagt Grunz:

„Ja klar, systematisch.“

„Hä?“

„Zimmer für Zimmer“, fügt Elisa schnell hinzu.

„Genau, wir schauen uns die Kita Zimmer für Zimmer an und wir fangen da drüben an.“ Grunz zeigt auf die Tür hinter der Treppe in der Ecke.

„Komischer Gruppenraum. Oben ist es gemütlicher“, stellt Grunz fest.

„Die haben hier gar keine richtigen Stühle nur Hocker“, ergänzt Elisa.

„Habt Ihr den Tisch gesehen?“, fragt Freddie.

Die drei schauen sich den Tisch genauer an.

„Was ist das denn?“, Elisa zeigt auf ein großes Eisending, das an zwei Seiten des Tisches hängt. Grunz stürzt sich neugierig darauf und beginnt daran herumzudrehen. Während er dreht, löst sich ein Stück vom Tisch und es entsteht eine Lücke. Grunz dreht in die andere Richtung und die Lücke verschwindet wieder.

„Vielleicht werden die Kinder hier beim Mittagessen festgeklemmt?“, sagt Freddie.

„So ein Quatsch, das glaub ich nie und nimmer“, erwidert Elisa, „das machen die nicht, die sind doch hier alle ganz lieb zu den Kindern“. Elisa ist zwar noch nicht lange da, aber das, was sie hinter dem Vorhang alles so gehört hat, das klingt nicht nach einem Ort, wo Kinder zum Mittagessen fest geklemmt werden müssen. Die Kinder essen ganz freiwillig. Sie wollen sogar immer noch mehr, weil es heute wieder soooooo lecker ist.

„Das Spielzeug ist auch nicht besser“. Grunz schaut in den weißen Schrank an der Wand.

„Hammer, Zangen und Sägen“, also ich weiß nicht, was die hier machen.

„Vielleicht müssen die Kinder hier arbeiten?“ überlegt Freddie.

Elisa schüttelt den Kopf, sie will nicht glauben, was Freddie da sagt und sie möchte nicht länger in diesem unheimlichen Zimmer bleiben.

„Kommt, wir schauen weiter.“ Elisa zeigt auf die Tür neben dem weißen Schrank.

„Wow, sind die cool,“ ruft sie entzückt aus, als sie das Zimmer betreten.

Links neben der Tür steht ein großer Kleiderständer mit Kostümen, Schuhen und anderen tollen Sachen zum Verkleiden.

„Mädchenkram“, murmelt Freddie und sagt laut: „Na Puppe, welches Kleid willst du als erstes anprobieren?“

„Kleid, welches Kleid?“, fragt Elisa irritiert zurück. „Ich kann mich nicht entscheiden zwischen dem Ritter- und dem Feuerwehr-Helm da oben.“

„Also Du bist doch ein Mädchen...“

„Ja und?“

Da mischt sich Grunz in das Gespräch der beiden ein. Er hat sich unbemerkt die pinkfarbenen Stöckelschuhe aus der Kiste angezogen und klackert ein bisschen wackelig zu den beiden hinüber. Als Elisa ihn sieht, klatscht sie laut in die Hände und ruft „Bravo.“

„Freddie, was ist Dein Problem? Warum soll Elisa keinen Feuerwehrhelm tragen?“

„Weil...“ Und dann bricht es aus Freddie heraus: „weil sie ein Mädchen, also eine Puppe ist, Puppen tragen keine Feuerwehrhelme, außer sie sind Feuerwehpuppen. Wir haben alle unsere Aufgabe. Ich bin ein Teddybär, deshalb...“ Freddie stockt.

„Deshalb was?“, will Grunz wissen.

„Deshalb bin ich immer grummelig, mache laut „Bäääh“, wenn mich jemand auf den

Rücken dreht und trage keine Glitzerkleider, auch wenn ich jetzt so gerne eines von denen da anziehen würde,“ stottert Freddie mit zittriger Stimme.

Da ist er also, der echte, andere Freddie. Grunz ist froh, dass es jetzt raus ist. Er kann nicht anders. Er nimmt Freddie in den Arm und drückt ihn ganz fest an sich. Freddie's Zottelfell ist viel weicher als es aussieht, denkt Grunz. Die ersten Tränen kullern. Grunz' Plüschschulter wird ganz nass, aber das ist in Ordnung. Das trocknet wieder.

„Welches Kleid möchtest Du denn als erstes anziehen?“ fragt Elisa nach einer Weile sanft.

„Das rot-schwarze“, sagt Freddie leise.

Und dann zieht Freddie alle Kleider nacheinander an. Immer wieder schaut er sich im Spiegel an, dreht sich nach links und rechts und sieht dabei zum ersten Mal richtig glücklich aus.

Grunz klackert auf den Stöckelschuhen das Zimmer auf und ab. Je länger er darin läuft, desto sicherer wird er. Er denkt dabei an Miss Piggy, das berühmteste Stofftierschwein der Welt, sein großes Vorbild. Miss Piggy trägt auch immer Stöckelschuhe.

Elisa hat sich für den Ritterhelm entschieden und kämpft auf der Hochebene gegen eine fiese Räuberhorde.

Alle sind vertieft in ihr Spiel, als sie plötzlich ein lautes Knurren hören.

„Was war das?“, fragen Grunz und Elisa erschrocken.

„Nichts“, beruhigt sie Freddie, „das war nur mein Magen, ich habe Hunger. Einen Bärenhunger“, fügt er noch hinzu und grinst.

„Ich glaube dann wird es Zeit, dass wir in diesem Laden mal die Küche suchen“, sagt Grunz fröhlich.

„Also das ist sie schon mal nicht“. Grunz hat die große braune Holztür geöffnet. Fast wäre er von einem umfallenden Besen getroffen worden. „Abstellkammer“, stellt er fest. Elisa und Freddie sind schon weiter gelaufen. „Badezimmer“, rufen sie im Chor. Vorbei an der roten Bank müssen sie sich entscheiden: „Links- oder rechtsrum?“

„Rechts“, ruft Freddie.

Er hat Spaß an dieser Suche. Er fühlt sich frei und pudelwohl mit seinen beiden neuen Freunden.

Vorsichtig öffnen sie die gegenüberliegende Tür. Als erstes sehen sie einen großen, schwarzen Computer, Stuhl- und Tischbeine sowie Bücherregale bis unter die Decke, Kartons und große Papierrollen und noch so Allerlei.

„Ganz schönes Dur..“ setzt Freddie an, doch Elisa unterbricht ihn:

„Pssst, seid mal leise, ich glaube, ich habe einen Vogel gehört.“

„Kann nicht sein“, brummt Freddie, „gibt doch gar keinen Vogelkäfig hier und das Fenster ist auch zu.“

Plötzlich fällt Grunz ein, dass er ein Schwein ist und sich in Sachen Essen besser auf seinen Rüssel verlassen sollte.

„Riecht auch überhaupt nicht nach Essen, los lasst uns weiter suchen.“

„Ganz schön langer Gang“, bemerkt Elisa, als sie wieder draußen sind.

Als sie an dem Bilderrahmen mit den ganzen Fotos vorbei kommen, ruft Grunz:

„Die da kenne ich und den auch, und die da oben auch, die ist auch ganz oft beim Schlafen dabei.“

Aber Freddie hört gar nicht hin. Wenn er Hunger hat, dann hat er Hunger. Dann kann er an nichts anderes mehr denken.

„Los komm Grunz, wir müssen weiter, happa happa...“.

Elisa ist schon ein paar Schritte weiter.

„Ich habe die Küche gefunden“, freut sie sich.

Grunz bleibt der Mund offen stehen, als er die Küche sieht.

„Was für ein Edelstahlpalast,“ staunt er.

„Der Herd ist ja riesig und schaut Euch mal das andere Ding da hinten an.“

„Ich sehe aber überhaupt nix zu essen“, jammert Freddie.

Dann müssen wir suchen. Die drei öffnen die Schiebetüren, eine nach der anderen. Aber sie finden nur Teller, Schüsseln, Töpfe, Eimer.

Freddie möchte schon aufgeben, da hat Elisa eine Idee:

„Wir haben noch gar nicht hier drin nachgesehen.“ Sie zeigt auf die beiden riesengroßen Schränke hinter ihnen.

„Die kriegen wir nie auf“, schüttelt Grunz verzweifelt den Kopf.

„Schweinesülze“, widerspricht Elisa, „ich sag nur blauer Deckel“.

Und dann erklärt sie den beiden, dass es auch diesmal nicht auf Kraft, sondern vielmehr auf die richtige Technik ankommt.

„Nichts“, Freddie ist beim Blick in die leeren Kühlschrankschrankfächer den Tränen nahe.

„Los, den anderen“, ruft Elisa unbeirrt.

Diesmal haben die drei Glück. Der zweite Schrank ist ein Eisschrank. Er ist zwar nicht voll, aber es gibt verschiedene kleine Päckchen.

„Wer möchte rot?“ Elisa hat das Kommando übernommen. Sie sieht wie erschöpft ihre Freunde sind.

Grunz meldet sich.

„Freddie, wir beide nehmen weiß.“

Das Essen ist eiskalt. Aber das stört die drei überhaupt nicht. Fürs Aufwärmen haben sie jetzt wirklich keine Zeit. Der Hunger ist einfach zu groß.

„Super lecker, diese Tomatensuppe, einfach köstlich“, schwärmt Grunz. Er hat die Tomatensuppe mit Nudeln bekommen. Auch Elisa und Freddie schmatzen genüsslich vor sich hin. Milchreis.

„Jetzt weiß ich, warum die Kinder manchmal sogar einen dritten oder vierten Nachschlag wollen“, lacht Grunz.

Nach dem Essen kommt die Müdigkeit.

„Also ich brauch jetzt erst mal ein Schläfchen“, sagt Freddie. Die anderen beiden nicken zustimmend.

„Los wir suchen uns einen kuscheligen Schlafplatz“, schlägt Grunz vor.

„Ein Bällebad“, ruft Elisa entzückt als sie in das nächste Zimmer kommen.

„Da drin, schlaf ich nicht, kannst du vergessen, viel zu unbequem“, lehnt Freddie ab.

Elisa kann das verstehen.

„Aber wir kommen zurück, ich will da unbedingt mal rein.“

„Na klar“, brummt Freddie, „versprochen.“

„Gute Wahl, oder?“ fragt sie Grunz und Freddie ein wenig später. Bequem liegen sie in den Kissen im Holzhäuschen. Elisa zieht den grünen Vorhang zu.

„Genauso gut wie oben im Bettenschrank“, grunzt Grunz zufrieden.

„Besser“, sagt Freddie bevor ihm die Augen vor Müdigkeit zufallen.

„Hier können wir uns alle drei ganz nah aneinander kuscheln.“